



MICHAEL NIEMETZ
ILLUMINATI

Modes of Behaviour. On theoretical animals.
Thomas Ballhausen

This is not the beginning,

A single page is the perfect start, a setting.

It's not blank. None of them ever were.

They are exciting spaces, treeless landscapes.

Roots network between the points, offering real coexistence.

Let's interlace for real, get confused despite the groove.

Let's talk action.

Let's draft, draw lines and remind ourselves: Venus can be a muse too.

We're already in business, just do the math.

Let's have at least twelve kids, theoretical animals.

They emerge from connections, in specialisations.

They are a completely new breed, notion as well as process. They sniff and growl, but not in hostile ways.

One gift coins the next one, while we watch glimpses of them, read creations as their traces.

This is their poetics. They move sideways, ask impossible questions, play.

This is an anatomical text, flipped open to the margin.

In this room you can grasp language, finally a matter of the heart.

You can try to learn the metrics, but in the end you have to find your own rhythm.

This is not the end.

(2016)

Michael Niemetz

Inhalt | Contents

<i>Modes of Behaviour. On theoretical animals.</i> Thomas Ballhausen	1 40
<i>Technophilosophical Organprojection.</i> Karin Ferrari	2
<i>Under My Skin</i> Lona Gaikis	4
<i>Primary Tautologies.</i> Hannah Bruckmüller	14
<i>Self-Enlightment.</i> Annika Lorenz	17

Technophilosophische Organprojektion Karin Ferrari

Michael Niemetz reduziert die Lampe aufs Skelett, um diese Schlichtheit wie ein seine leeren Handflächen herzeigender Zauberer zu nützen. Das Kunststück sind von selbst stehende Kabel mit brennenden Glühbirnen. Ohne Stromzufuhr. Unter Wasser. Das unerklärliche Phänomen wird aufs sorgfältigste inszeniert zur Schau gestellt, jeweils auf Podesten erhöht, sogar auf Kissen gebettet findet man die von selbst leuchtende Glühbirne - das Emblem des und der Erfinders. Der Preis fürs „Wissen wie es geht“ ist die Entzauberung. Seine Minimumbasterei mit gebrauchsfertigen Heimwerkermaterialien hat nichts mit Funktionsverherrlichung zu tun. Es sind das System und dessen interne Zustände, die Niemetz interessieren wenn er, im Sinne einer technophilosophischen Organprojektion, die Absurdität des kapitalistischen Innenlebens und seiner (Teufels)Kreisläufe mit scheinbar funktionierenden Kurzschlussystemen paraphrasiert. Thematisiert er das Politikum der Sparlampen, so steht seine Glühbirne für korrupte Verbraucherschutzgesetzte und Produktstrategien wie geplante Obsolenz, die bewusst Schwachstellen einsetzt um vorzeitige Neukäufe anzukurbeln.

Surreal an Niemetz' Lichtobjekten ist nicht nur ihre abstruse Logik und schiere Unmöglichkeit, sondern auch ihre narrative, fantastische Ebene. So erzählen diese als Installation „Day One“ vom menschlichen Lebenszyklus und seinen Entwicklungsstufen, ein Stuhl mit zwei Neonröhren als Hinterbeinen wird zur Zeitmaschine mit doppelter Lichtgeschwindigkeit und die hochgezogene Spiralförmigkeit einer Glühbirnen-Kabel-Stecker Kombination wird zur (erkenntnisversprechenden, biblischen) Schlange. Und den Urahn der ReadyMades hat Niemetz auch zum Laufen gebracht als rinnende WC-Komposition.

Wie ist der Titel der Werkserie *Fiat Lux!* gemeint, führt Niemetz die BetrachterInnen eigentlich doch hinter das Licht mit seinen teils lebensgefährlichen anmutenden Objekten und an den Stromkreis angeschlossene, leuchtende Neonröhren im Wasser versenkt. Der Schlüssel ist Wissen, dessen Symbol ja auch das Licht ist. Mit Liebe zum und Kenntnis des Materials lotet hier eine experimentierfreudige Licht- und Stromtechnik ihre Grenzen aus. Aufklärung hat seit jeher das Ziel verfolgt, von den Menschen die Furcht zu nehmen und wenn Niemetz ein Gartensesselgestell aus Heizungsröhren konstruiert und mit Stromkabeln bespannt und den tatsächlich unter Spannung stehenden, elektrischen Stuhl zum „Ausrasten“ anbietet will er wohl ein Feuer in den Köpfen der BetrachterInnen zünden.



Technophilosophical Organprojektion

Michael Niemetz reduces the lamp to its skeleton. Like a magician he shows his empty palms. The trick: a freestanding cable with turned on light bulbs. Without power supply. Under water. The unexplained phenomenon is staged most carefully flaunt, each raised on pedestals, one of the self-luminous light bulbs - the emblem of the Inventor - is even placed on a pillow. The price to „know how it works“ is the disenchantment. Its minimum tinkering with ready-made materials has nothing to do with glorifying function. It is the system and its internal states that interests Niemetz when he, in a Philosophical sense of a techno organ projection, paraphrases the absurd capitalist inner life and his (evil) circuits with its apparently short circuit operating systems. He addresses the political of sustainability and his light bulb does so for corrupt consumer protection laws and product strategies.

Surreal of Niemetz' light objects is not only their absurd logic and sheer impossibility but also their narrative, fantastic level. For example he names one of his installation „Day One“ after the human Life cycle and its stages of development, a chair with two Neon lights as hind legs represents a time machine with double Speed of light or a raised spiral shape of a light bulb Cable embodies the (epistemological promising biblical) snake. Even the ancestor of the readymade Niemetz brought back to life as a trickling toilet composition.

With his body of work Fiat Lux! Niemetz seems to lead the viewer's eye but actually tricks them with his lethal-looking objects with their circuit connected, glowing neon tubes emerging from the water. The Key is knowledge whose symbol is indeed the light. With love for and knowledge of the material he explores and tests the limits of Light and power engineering. Enlightenment has always pursued the goal to take the fear from people and when Niemetz designed a garden chair frame with heating pipes and strung it with electric cables, furthermore actually sets it under tension and offers this electric chair „to rest on“ he also sets a Fire of imagination in the minds of the viewer.



UNDER MY SKIN

Lona Gaikis

„(For the skin is faster than the word)“, notiert der Medientheoretiker Brian Massumi Ende der 1990er Jahre fast schon beiläufig als Kommentar in seinem Aufsatz *The Autonomy of Affect*. Er entwickelt darin in Referenz zu Forschungsergebnissen der Kommunikationspsychologin Herta Sturm aus den 1980ern über ein beobachtetes Paradox in der emotionalen Reaktion von Kindern auf Bildreize beim Fernsehen und weiteren Studien zur *Missing Half Second* eine Philosophie des Affekts.

In ihren Untersuchungen wurden die Körper- und Hirnreaktionen, sowie die Einschätzung empfundener Gefühle beim Betrachten von Filmen, mit und ohne kontextueller Einbettung durch eine Erzählstimme, studiert. Tatsächlich zeigte sich durch diese Studien, dass die Haut viel schneller auf Bildreize reagiert und eine Emotion hervorruft, bevor es überhaupt zu einem kognitiven Verarbeitungsprozess kommt. Eine begleitende Narration als Text kann dann erst die Reaktion der Haut mit schlüssigem Inhalt überschreiben oder ergänzen. Die Haut spielt also im täglichen Begreifen der Welt eine tragende Rolle.

Rückblickend sind die medienphilosophischen Überlegungen von Brian Massumi unter anderen der Boden auf dem der heutige Turn zum Neuen Materialismus keimt, in dem es grob gesagt um die Agency von Objekten geht. Der rein kognitive Verarbeitungsprozess über sprachliche Strukturen und den Sehsinn werden hier stark in Frage gestellt. Wer aber mit dem Material Turn nun eine Sprache der Objekte annimmt, missversteht den Neuen Materialismus. Die Philosophie, fragt sich hier vielmehr, wie wissenschaftliche Erkenntnis überhaupt zu Stande kommt. Es geht weniger um eine Sprache der Dinge, als um die Fähigkeit des menschlichen Organismus Dinge auf unterschiedlichen sinnlichen Ebenen zu erfassen.

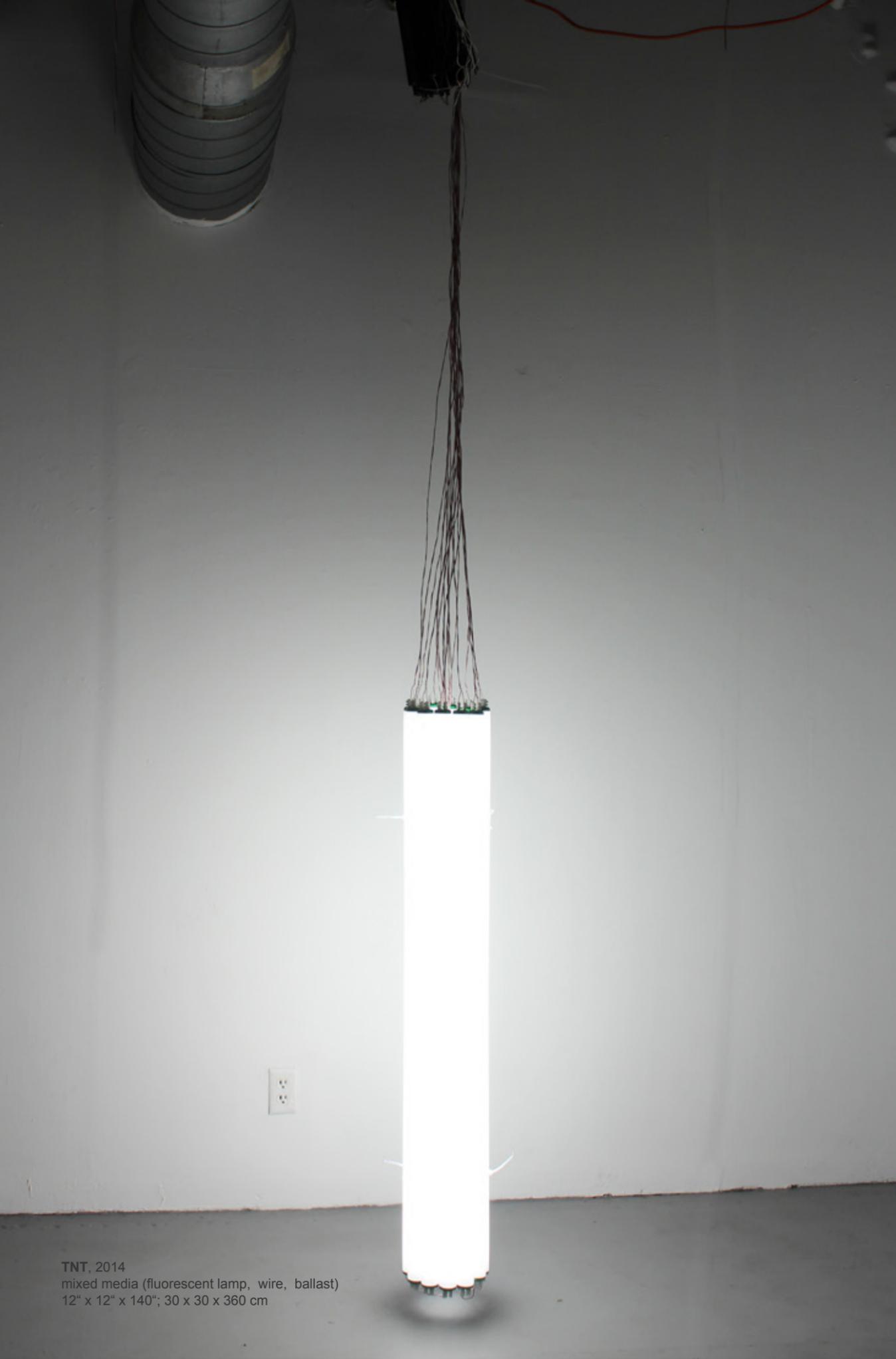
Michael Niemetz und Dan Steinhilber richten die Aufmerksamkeit mit dem Titel *UNDER MY SKIN* genau darauf.

Mit der Lichtinstallation „*Get Your Ten On*“ von Michael Niemetz, was ein sprachliches Verwechslungsspiel der Vokale im Titel ist – „Ten“ (engl. „Zehn“) statt „Tan“ (engl. „Bräune“) – wird der Versuch gemacht, den Gegenstand Kunst gänzlich zu überspringen. Die zehn Solariumröhren freischwebend im hinteren Teil der Galerie strahlen UV-Licht ab, das sich direkt auf die Körper der Besucher_innen auswirkt. Michael Niemetz entzieht sich damit radikal der Idee des Bildes, denn selbst der längere Blick in die Installation kann sich intensiv auf die Augen einwirken. Diese Arbeit reizt die Grenzen der körperlichen Wahrnehmungsebenen aus. Gleichzeitig breitet sich das Werk unbemerkt in Form einer Stoffwechselreaktion als gesteigerter Produktion von Melanin in der Haut unbemerkt aus.

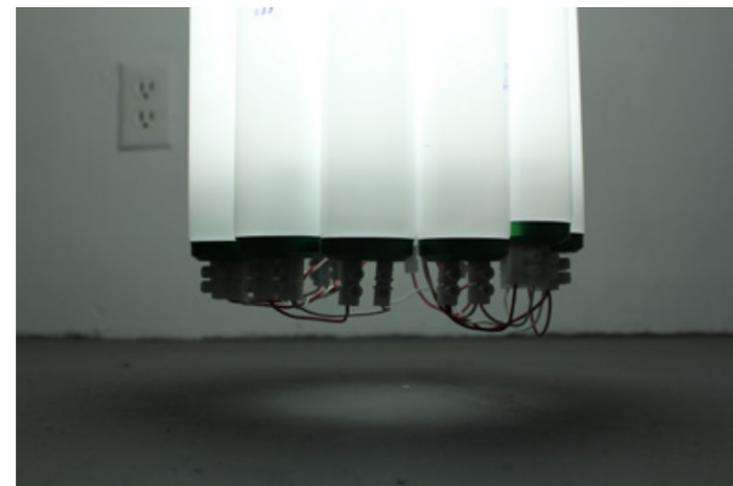


Michael Niemetz. *Get Your 10 On*, 2016

Dan Steinhilber greift das Motiv der Haut, besser gesagt der Membran, in seinen materialisierten mobilen „Interface Seiten“ auf. Diese User-freundlichen Skulpturen springen zwischen der Formensprache klassischer Malerei und dem digitaler Kommunikationsgeräte. Die an der Wand hängenden Werke sollen herunter genommen werden. Die Betrachter_innen sind aufgefordert, den Kopf durch den Bildrahmen in die aufgeblasene Kunststoffmembran zu stecken. Die Untertitel dieser Werke aus der Serie (engl.) *Untitled. Mobile Interface Site* sind „*Friends with Cerulean*“, in Anspielung auf das Kommunikationsportal Facebook, und „*Gamer*“. Hier kriecht nichts unter die eigene Haut, sondern man selbst kriecht unter die Haut des Objekts. Aus der gewohnten Rezeption des Bildes wird eine Erfahrung. (*For experience goes faster than the image*).



TNT, 2014
mixed media (fluorescent lamp, wire, ballast)
12" x 12" x 140"; 30 x 30 x 360 cm



Detail (wiring/Verkabelung). TNT, 2014



Mulholland Fountain, 2014
mixed media, 120 x 120 x 240 cm
(Arrowhead water container, chairs, cable ties, bucket, water pump, stepladder)



Atlanten 2.0

Europe, it gives the impression is carried on the broad shoulders of strong women and man whom you can meet on almost every house corner. These mostly classic European architectural interventions are also known as atlantes. These telamones (the roman term for such sculptural support) are holding the foundation of the houses with their bare hands and remind of a time when art intertwined the public sphere in such a monumental way. In Michael Nietz intervention *Atlanten 2.0* we find a humorous approach to this history charged practice. In the case of his work two plunger replace marble and sandstone. The utility article becomes the fragile intervention that seems to carry the ceiling of the gallery. And furthermore brings a fresh and humoristic approach to the currently so pretentious egocentricity of the everyday art circus.



Atlanten 2.0, 2012
Mixed Media (14 x 14 x 330 cm)



A Fountain is a Fountain is a Fountain, 2012
water fountain, Mixed Media (wood, toilet bowl, toilet tank, piping, water pump)
Size: 50 x 120 x 130 cm

A Fountain, Is A Fountain, Is A Fountain

In Michael Niemetz we find an artist who is highly interested in the secret double life of everyday objects and the relationships they have to their surroundings. For example: He takes two functioning toilets, interconnects them in one closed hydrological cycle, and brings them into the context of the exhibition space. What happens now is highly confusing. When the visitor enters the gallery space he/she can hear the calming sound of burbling water and the first thing they will see, standing prominently in the middle of the room, is the aforementioned toilet fusion. After inspecting the seemingly magical operation of the sculpture, the toilet ensemble becomes a water fountain. An object you normally only encounter in privacy, becomes through its relocation from the private domain to a public arena a very delicate encounter.

Primary Tautologies.¹

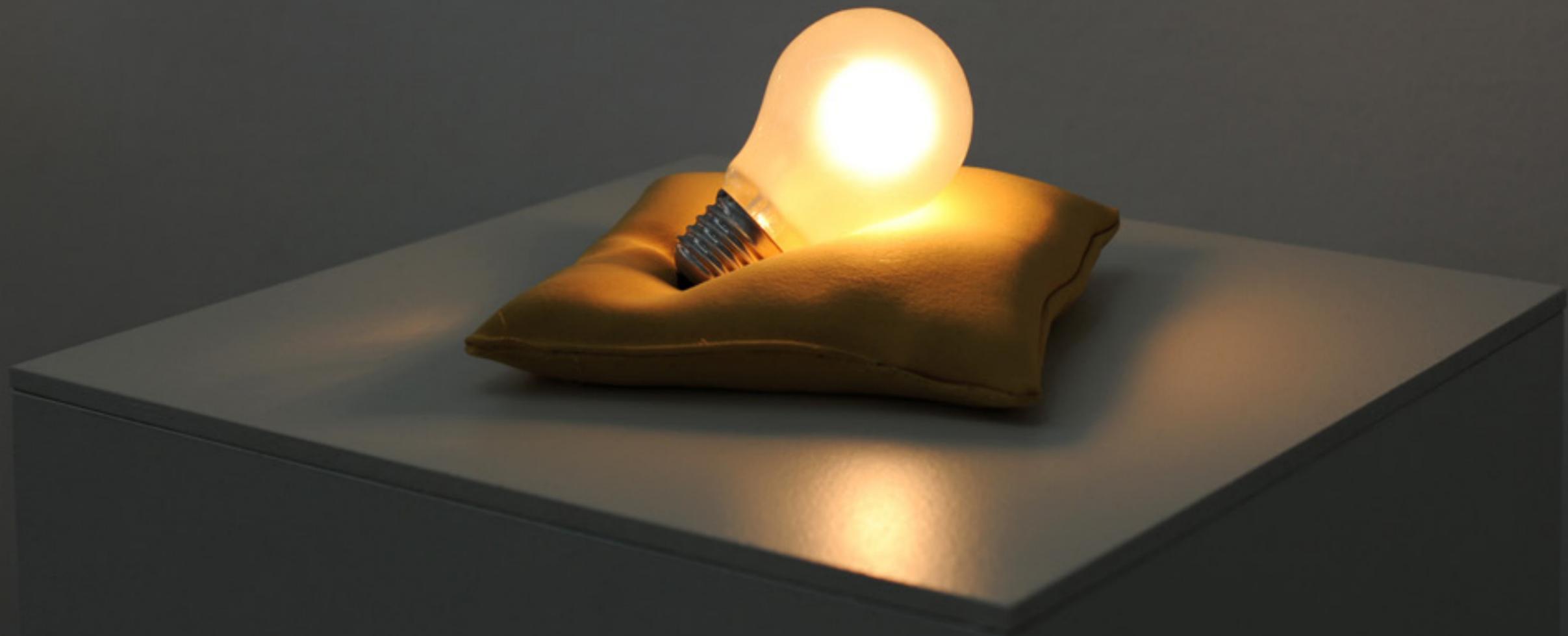
Hannah Bruckmüller

Ein leises Gluckern strömt durch den Raum und gibt dem der Ausstellungssituation angemessenen Schweigen einen angenehm dezenten Takt. Sichtlich unaufgeregt wirkt das verdoppelte Wasserklosett vor sich hin; doch während man noch die beruhigende Wirkung des plätschernden Geräuschs genießt, wird man schon der inhärenten Doppelbödigkeit gewahr: Das notorisch neutrale Weiß des Ausstellungsraums wird plötzlich zum medizinischen Foyer, das Ausstellungsdisplay gerinnt dank Zimmerbrunnenbeschallung zur elitär-grotesken Oberfläche, dem seriös-ernsthaften Pokerface wird ein unvermitteltes Lächeln entlockt. Gleichzeitig steht man fasziniert vor einem scheinbar einfachen Apparat, der den alltäglich im Back-Office ablaufenden Wasserkreislauf wortwörtlich uminszeniert.

Michael Niemetz' Arbeiten bewegen sich auf einem Terrain, das sich im Faszinosum des alltäglich Vertrauten gründet und dabei die kunsthistorische Expertise schwungvoll auf eine Achterbahn jagt. Begibt man sich nämlich in die geschichtlichen Tiefen der Kunst, so muss man angesichts der gewählten Motivik nicht tief graben: Der titelgebende Brunnen etwa gilt seit jeher als geistreicher Quell des künstlerischen Genius, auch ohne Marcel Duchamp zu nennen blitzt ein wasserspeiender Bruce Nauman vor dem inneren Auge auf. Die Perfektion des Maschinellen trifft auf die Performanz des Situativen, unversehens reißen sich Jean Tinguely, Roman Signer, Peter Fischli und David Weiss in das Referenzspalier ein. Wie das Stakkato der sich einschaltenden Bezugsfiguren bereits ankündigt, ist es ebenjener Exzess der Referenz-Akkumulation, mit dem Michael Niemetz zu Werke rückt. Die Absurdität historisch informierter Expertise wird konstitutiver Bestandteil der Arbeit. Die geschichtsschreibende Funktion des Matthäus-Effekts – der das Immer-Wieder-Nennen derselben Namen bezeichnet – wird durch die künstlerische Setzung ad absurdum geführt.

Mit überraschender Simplizität stimmt Michael Niemetz in den schnelllebigen Takt des Kunstzirkus ein; er steigt auf das kunsthistorische Karussell mit seiner prestigeträchtigen Beladenheit auf, um dessen unausweichliche Referenzialität mit ironischem Unterton zu paraphrasieren. Beinahe schwindelig steht man nun vor der verdoppelten Fontäne in minimalistisch-monochromem Weiß, die umso unnahbarer erscheint, je länger man sie betrachtet. Gerade in der Obskurität der Situation beginnen die Interferenzen jenes Tautologischen zu flimmern, das den Blick abseits des subjektiv vorprogrammierten schweifen lässt. Dergestalt rückt also die Begegnung mit dem Kunstwerk wieder ins Zentrum, und der Blick wird zum essentiellen Anliegen: Das Objekt – samt seiner historischen und funktionalen Geschichte – ist wieder alleinige Protagonistin, die immer noch dasselbe spricht, aber dabei doch immer etwas Anderes erzählt.

¹ Der Titel nimmt Bezug auf die Ausstellung *Primary Structures* (1966, Jewish Museum, New York, kuratiert von Kynaston McShine), die als wegweisend für die heute sogenannte *Minimal Art* gilt.



Flat Lux! (Studie 03), 2011
Mixed Media (30 x 30 x 110 cm)

SELF-ENLIGHTMENT. Annika Lorenz

Michael Niemetz thematisiert innerhalb einer scheinbar simplen künstlerischen Installation, die Komplexität der Begriffe Werk und Licht. Selbst wenn man ganz pragmatisch an das Werk herangeht und sich nur die Komponenten der Plastik betrachtet, wird einem abermals die Vielschichtigkeit des Kontextes bewusst in dem dieses Werk steht. Niemetz Auseinandersetzung mit der Präsentation und der Frage des künstlerischen Schaffensprozesses, die in seinem Werk Schlüsselpositionen einnehmen, bindet sich in eine lange kunsthistorische Tradition ein. Der alltägliche Gebrauchsgegenstand der Glühbirne, als das Mittel der Erhellung, erfährt in diesem Werk eine Aufwertung im Sinne eines Marcel Duchamps. Es wirkt, als erleuchte die Glühbirne aus sich selbst heraus und benötige keine Verbindung zum Strom. Wie eine provokatorische zur Schaustellung der Unabhängigkeit von der Gesellschaft. Also auch ein Verweis auf die künstlerische Selbstverwirklichung, die in der Form einer Glühbirne, als Visualisierung der Idee, zu sehen ist, die trotz ihrer freien eigenen Entwicklung innerhalb eines gesellschaftlichen Konstruktseingebunden ist und bedingt wird.

Michael Niemetz addressed within a seemingly simple installation the complexity of the terms light and work. Even if we pragmatically approach the work and only consider components of the plastic we get aware, once again, of the intricacy with which this work operates. The key examination of the artists' work is the question of presentation and the process of artistic creation. By this he stands in a long art historical tradition. The light bulb gives the impression of self-enlightened and that it is in no need to connect with a power supply. Thereby it seems to provocatively parade its independence from society, which can also be seen as a reference to artistic self-realization. The light bulb as the embodiment of the idea itself is despite its own free development imbedded within a construction of social reasons.



Fiat Lux! (Studie 06), 2011
Mixed Media (30 x 30 x 130 cm)



Fiat Lux! (Stodie 04), 2011
Mixed Media (30 x 30 x 125 cm)



Fiat Lux! (Studie 00.2), 2011
Mixed Media (30 x 60 x 110 cm)



Fiat Lux! (Studie 00.3), 2011
Mixed Media (30 x 30 x 145 cm)





Fiat Lux! (Studie 00.4) *Where Have All The Colors Gone*, 2011
Mixed Media (20 x 20 x 35 cm)





The Electric Chair (Ensemble), 2012
Mixed Media (chair:40 x 40 x 80 cm, table:60 x 60 x 70 cm)



Being Framed

Mixed Media (stretcher frame, canvas)
Size: stool:38 x 38 x 47 cm, table:48 x 48 x 70 cm

Being Framed, 2013
Mixed Media (stool:38 x 38 x 47 cm, table:48 x 48 x 70 cm)
Michael Niemetz manipulates in this sculptural ensemble the framework of contemporary painting. The monumental practice of painting on canvas is being brought back down to earth from its lofty point of view on the gallery walls. Here the spectator can take a new approach to the sanctum of the canvas. Being close to it. Even able to touch and sit on it. The observer gets into the spotlight of the creative process, leaving her/his trace on the raw canvas and therefore becoming the paint on the painting, becoming part of the sculpture itself.



Fiat Lux! (Studie 00.1), 2010
Mixed Media (25x25x135cm)

Michael Niemetz

(*1977) lives and works in Vienna and Baden, Austria.

Michael Niemetz obtained his MFA (Mag.art) from the University of Applied Arts, Vienna in 2007. He received a fellowship by UDK Berlin from 2006 to 2007 and Sul Ross University, Alpine in 2007. Niemetz was co-Founder of *DieAusstellungsstraße*, a Vienna-based curatorial project and exhibition space from 2009 to 2012. From 2009 to 2011 he was co-Founder of the Vienna-based collaborative alternative Art fair *JennyFair*. Since 2012 he is co-Founder and producer of the international exhibition exchange program *Club Chic*. His work is part of the public collections 21er Haus / Museum für zeitgenössische Kunst, Vienna; Rupertinum / Museum der Moderne, Salzburg and Luciano Benneton Foundation.

selected exhibitions include

2016 *Prière de Toucher*, Museum Tinguely Basel | *Under My Skin*, Charim Events, Vienna (Duo with Dan Steinhilber) | 2015 *Blühendes Gift*, Museum Moderner Kunst (MuMoK), Vienna | *Vienna for Art Sake*, Winterpalais Prinz Eugen, Belvedere, Vienna | *Imago Mundi*, Fondazione Giorgio Cini, Venice | *We Gave Our Best (...) To The Hope Chest* at the Austrian Cultural Forum, Washington DC; Gallery Penelope, New York and ESXLA Gallery, Los Angeles | 2014 *ESXmasLA*, Eastside Int'l, Los Angeles | 2013 *Chic.ago*, ADDS DONNA, Chicago | 2012 *Schaufenster zur Sammlung II*, Museum der Moderne Rupertinum, Salzburg | 2010 *BERLIN CALLS 0043*, The Forgotten Bar, Berlin | *Vienna Biennale*, Vienna | 2009, *SPOTLIGHT*, Museum der Moderne - MdM Rupertinum, Salzburg | 2008 *ArtKino#5*, KONST-NÄRSHUSET, Stockholm, Schweden | 2006 *All Night Long*, Christine König Galerie, Vienna | 2005 *Bé-tonsalon*, MuseumsQuartier, Vienna | *Stiegenhaus*, MuseumAngewandterKunst, Vienna | 2004 *facing*, Galerie Westlicht, Vienna | *WV*, Galerie Medium, Bratislava

Awards and Grants include

2014 Artist in Residence, Eastside Int'l, Los Angeles (BKA Grant) | 2013 AIR Chicago (SAIC & Austrian Consulate Chicago Grant) | 2011 AIR, School of the Art Institute of Chicago & AiR Krems, Chicago | 2006–2007 UDK, Berlin (Erasmus scholarship) | 2007 Sul Ross Univ., Alpine, TX (exchange scholarship) | 2001 Sussmann Stiftung (scholarship)

www.michaelniemetz.net

**Verhaltensweisen. Über Theoretische Tiere.
Thomas Ballhausen**

Das ist nicht der Anfang.

Eine Seite ist der perfekte Beginn, ein Setting.

Sie ist nicht unbeschriftet. Keine ist es je gewesen.

Sie sind aufregende Räume, baumlose Landschaften.

Wurzeln netzen zwischen den Punkten, ermöglichen ein wirkliches Nebeneinander.

Verknoten wir uns aufrichtig, verwickeln wir uns über die Kerbe hinweg.

Sprechen wir Handlungen.

Entwerfen wir, ziehen wir Linien und erinnern uns gegenseitig: Venus kann auch eine Muse sein.

Wir sind schon im Geschäft, rechne doch nach.

Darum lass uns zumindest zwölf Kinder miteinander haben, theoretische Tiere.

Sie treten in den Verbindungen zutage, in Verräumlichungen.

Sie sind eine völlig neue Fauna, Begriff und Prozess zugleich. Sie schnuppern und knurren, aber nicht auf unfreundliche Weisen.

Eine Gabe gibt die nächste, während wir flüchtige Blicke auf sie werfen, Werke als ihre Spuren lesbar werden.

Das ist ihre Poetik. Sie bewegen sich seitlich, stellen unmögliche Fragen, spielen.

Das ist ein anatomischer Text, aufgeschlagen bis an den Rand.

In diesem Zimmer wird Sprache greifbar, endlich eine Herzensangelegenheit.

Du kannst versuchen, Metrik zu lernen, aber zuletzt musst Du Deinen eigenen Rhythmus finden.

Das ist nicht das Ende.

